

hier um Namen, die alle aus dem lateinischen *aquaeductus* stammen. So dürfte auch der Name *Vaduz*, wenn wir uns nicht irren, den gleichen Ursprung haben.

Es ist anzunehmen, dass das Wort *aquaeductus* in seiner dialektalischen Entwicklung, auch nur wegen der technischen Bedeutung, unter dem Einfluss der gelehrten Sprache gestanden hat. Dies trifft z. B. in der romanischen Schweiz zu, wo wir neben französischen fast unveränderten Formen wie *akédük*, *akdük*, auch welche finden, die der örtlichen Phonetik näher stehen, wie *èouadi* in den waatländischen Alpen, *èoudi* im berner Jura, *aigueloît*, *ayguydoÿt* in waatländischen Texten aus dem XV. Jahrh.<sup>29)</sup> Eben dasselbe Phänomen stellen wir in den graubündner Dialekten fest, wo ebensowohl wie in der romanischen Schweiz das Bewusstsein von *aquaeductus* als einem mit *aqua* „Wasser“ und *ductus* „Leitung“ zusammengesetzten Kompositum noch lebendig ist, so dass sich das intervokalische -d- hat erhalten können. Hier auch, wie in der romanischen Schweiz, finden wir Formen, die unter dem Einfluss vom italienischen *acquedotto*; wie *aquadot* in Ardez, stehen; dazu auch Formen, die einer älteren Schicht, wie *avadoë*, *avadüts* *avaduë*, angehören; und endlich noch ältere Formen, wie der Ortsname *Iduts* (oder *Aduts*) in Tavetsch, der sich nach R. v. Planta aus einem \**Aig-düts* entwickelt hat, mit einem -i- in der ersten Hälfte des Kompositums. Dieses -i- ist „im Bünden sonst unbekannt, allgemein verbreitet aber in Frankoprovenzalischen und Provenzalischem“, und könnte vielleicht dem walliser Einfluss zugeschrieben werden<sup>30)</sup>.

Damit nun die Ableitung *Vaduz* < *aquaeductus* als sicher betrachtet werden kann, muss sich der Name *Vaduz* durch die Formen erklären lassen, die für *aqua* und für *ductus* in den romanischen Wörtern vom mittelalterlichen Liechtenstein, also vor der Germanisierung, vorkommen.

Fangen wir mit der Entwicklung von *aqua* in den rätoromanischen Dialekten an. Es ist von Ascoli nachgewiesen, und nachher allgemein zugegeben worden<sup>31)</sup>, dass wegen einer „rückläufigen Propa-

<sup>29)</sup> *Glossaire des patois de la Suisse romande*. Bd. I. S. 550.

<sup>30)</sup> R. von Planta. *Ueber Ortsnamen, Sprach- und Landesgeschichte von Graubünden*, *Revue de linguistique romane*, Bd. VII (1931), S. 91.

<sup>31)</sup> G. I. Ascoli. *Saggi ladini*, *Archivio glottologico italiano*, Bd. I (1873), S. 211. Vgl. A. Hürlimann, *Die Entwicklung des lateinischen aqua in den romanischen Sprachen*, Dissertation Zürich 1902/1903, Zürich 1903, S. 13—14, 17 und 18. Vgl. für Graubünden die Karte IV.